

„ANFANG GUT, ALLES GUT“

Predigt zu *Maria Empfängnis* (08.12.2024) in der Pfarrgemeinde Linz-Hl. Geist

Gen 3,9-15.20 | Phil 1,4-6.8-11 | Lk 1,26-38

1. So schön das heutige Fest der „Unbefleckten Empfängnis“ gestaltet wird – mit all den musikalischen und künstlerischen Ausdrucksformen, die zum Lob Marias entwickelt wurden –, so schwierig und missverständlich erscheint das Dogma; es zieht offenbar mehrere Missverständnisse auf sich: (1) Zum einen wird hier die Empfängnis Marias, die heute gefeiert wird, mit der Empfängnis Jesu verwechselt – zu welchem Missverständnis natürlich auch das Evangelium des heutigen Festes, die Verkündigung an Maria, beiträgt. Aber es geht um *Marias* Empfängnis, und folgerichtig in neun Monaten um Maria Geburt am 9. September. (2) „Unbefleckte Empfängnis“ hat nichts mit der „jungfräulichen Geburt“ zu tun, so wichtig und bedenkenswert dieses Motiv auch in der Theologie ist. (3) Und „Erbsünde“ meint nicht, dass Gott die Menschheit mit Sünde „bestraft“ hätte (bis hin zur Vorstellung, dass die kleinen Kinder „böse“ seien, sodass ihnen bei der Taufe die Erbsünde „abgewaschen“ werden muss). Genau das Gegenteil ist die Überzeugung der Erbsünden-theologie: (a) Der Mensch ist von Gott *gut erschaffen*, hat aber diese Freiheit von Schuld verwirkt. (b) Sünde ist keine Privatsache, sondern hat *soziale Auswirkungen*, sie „pflanzte sich fort“ wie eine ansteckende Krankheit und zeitigt Folgen (wie etwa die Tat eines Umweltsünder, der mit seinem Müll und Gift das Leben anderer Menschen beeinträchtigt). (c) Und der Mensch kann sich nicht selbst erlösen, sondern *verdankt seine Freiheit Christus*.
2. Das heutige Fest „Maria Empfängnis“ zeigt exemplarisch an Maria, was die Gnaden- und Erbsünden-theologie der Kirche meint:
 - Maria erscheint so, wie wir und die ganze Schöpfung ursprünglich von Gott gedacht waren: frei und gut. So entsprechen wir Gottes Plan: „unbefleckt“ von der Unfreiheit der Sünde.
 - Maria ist von den Auswirkungen und Folgen der Erbschuld ausgenommen, um als solche „Ausnahme“ die (faktische, nicht notwendige) „Regel“ zu bestätigen: Wir alle sind gefangen in einem Unheilszusammenhang von Sünde, Gewalt und Tod.
 - Der Grund für diese „Immunität“ Marias (so das Dogma im lateinischen Original) sind nicht überirdische Qualitäten Marias, als wäre sie gleichsam eine Halbgöttin, sondern die Befreiung durch Christus. Mit Blick auf das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi wurde Maria vor der „Ansteckung“ der Erbschuld bewahrt, nicht aufgrund eigener Besonderheit.

Mit Blick auf Maria, die „unbefleckt Empfangene“ (oder besser gesagt: die von Gott Erwählte), können wir in Abwandlung eines Sprichworts sagen: „Anfang gut, alles gut“. Maria steht in ihrer Erwählung für Gottes gute Schöpfung, so wie sie von Anfang an gedacht war und wie sie auch in ihrer letzten Vollendung sein wird.

3. Der Advent ist die Erwartung einer neuen Zeit, in der wieder sichtbar wird, was Gottes Plan war und ist: der Mensch, der in Freiheit lebt, ohne die Sklaverei der Schuld, aus reiner Gnade und in Liebe. Maria stellt durch ihre Erwählung (ihre „unbefleckte Empfängnis“) dar, was wir erwarten: die Freiheit des neuen Lebens, die uns Gott in Christus geschenkt hat. Treffend bezeichnet das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Kirchenkonstitution Maria als „Bild und Anfang der kommenden Weltzeit“ (LG 68). Deshalb ist auch das heutige Fest keine Überlagerung oder Verdrängung des Zweiten Adventsontags, sondern eine radikale Verstärkung des Advents: An Maria sehen wir, was wir erwarten dürfen im Advent unseres Lebens, im Advent dieser Welt.